№ 296. Sonntag, den 18. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Petitz. 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: O. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die deutsche Reichspost.

Das Heer der Postbeamten, das dem Staatssekretär v. Podbielski unterstellt ist, betrug nach der dem Reichstag vorgelegten amtlichen Statistik für das Kalenderjahr 1897 167 877 Personen, d. h. 6877 mehr als im Vorjahre. Die Gesammtzahl der Postanstalten ist seit dem Vorjahre um 1057 auf 31 076 gestiegen, die Zahl der Reichs-Telegraphenanstalten um 498 auf 14 735. Postbriefkasten gab es innerhalb des Reichspostgebiets in 54 759 Orten 92 000, das sind 2666 mehr als im Vorjahre. Zur Postbeförderung benutzt wurden täglich 9475 Eisenbahnzüge. Die Gesammtzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug 3,8 Milliarden und hat sich seit dem Vorjahre um die Kleinigkeit von 252 Millionen Stück erhöht. Weitaus die größte Zahl dieser Sendungen waren Briefsendungen, nämlich 3,67 Milliarden. Ihre Zahl hat sich seit dem Vorjahre um 243 Millionen erhöht. Die Zahl der eigentlichen Briefe ist von 1,27 auf 1,35 Milliarden gestiegen oder um 79 Millionen. Auch die Zahl der im Jahre 1897 beförderten Postkarten ist schon größer als 1/2 Milliarde. Sie stieg von 476 auf 533 Millionen. Die Zahl der beförderten Zeitungsnummern ist von 826 auf 982 Millionen angewachsen und die der außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen von 92 auf 103 Millionen. Päckerei- und Geldsendungen wurden 160,8 Millionen befördert, etwa 9 Millionen mehr als im Vorjahr. Der gesammte Werthbetrag der durch die Post vermittelten Geldsendungen betrug 1897 26,6 Milliarden Mark und erhöhte sich gegen das Vorjahr um 5,2 Milliarden Mark. Der Hauptheil an dieser gewaltigen Steigerung trifft die Packete mit Werthangabe, deren Werth sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt hat; er ist von 4,59 auf 8,66 Milliarden gewachsen. Von Sendungen, die innerhalb des Reichspostgebietes befördert werden, ist am stärksten gegen das Vorjahr die Zahl der Waarenproben, nämlich um 15,1 pCt. gestiegen, dann folgten die Postkarten, die infolge der wachsenden Vorliebe für Ansichts-Postkarten gegen das Vorjahr um 12,9 stiegen; die Zahl der Briefe dagegen ist nur um 5,6 und die Zahl der Drucksachen um 4,5 gestiegen. Die Gesammtzahl der internen Briefsendungen wuchs um 6,4 pCt. Die Zahl der mit der Post beförderten Personen hat sich auch gegen 1896 wieder vermindert von 1,7 auf 1,6 Millionen. Wie gewaltig der Verbrauch an Ansichtspostkarten gewesen sein muß, ergiebt sich daraus, das die Zahl der verkauften Fünfpfennigmarken von 352 Millionen im Jahre 1896 auf 421 Millionen im Jahre 1897 gewachsen ist, also um 70 Millionen Stück. Die Zahl der verkauften Zehnpfennigmarken ist auf 773 Millionen oder 73 Millionen mehr als im Vorjahre gestiegen. Kartenbriefe, die im Vorjahre zuerst eingeführt worden sind, sind im Ganzen 6 202 202 verkauft worden. Im Ganzen sind 2,1 Milliarden Stück Postwerthsachen an das Publikum verkauft worden, das sind 150 Millionen Stück mehr als im Vorjahre. Der gesammte Werthbetrag dieser Postwerthzeichen betrug 1897 221 Millionen Mark, das sind 13 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Die Gesammt-Einnahmen beliefen sich auf 324 783 298 Mark gegen 299 739 240 M. im Jahre 1896, die Gesammt-Ausgaben auf 290 956 745 M. gegen 273 010 211 M. Die Einnahmen sind mithin um 25 Millionen, die Ausgaben nur um 18 Millionen Mark gestiegen. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 33 826 553 M. gegen 26 729 029 M. In 20 Jahren sind die Gesammt-Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung von 124 auf 325 Millionen, also um mehr als 200 Millionen Mark gestiegen, und der Ueberschuß hat in demselben Zeitraum sich von 8,5 auf 33,8 Millionen Mark gehoben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutschen Oppositionsparteien des österreichischen Abgeordnetenhauses sind aus Besorgniß vor einem Vorgehen der Rechten zur Durchbringung des Budgets und des Ausgleichsprovisoriums in Verhandlungen wegen Reaktivirung der vor einigen Wochen aufgelösten Obmänner-Konferenz der Linken eingetreten. Die Verhandlungen werden vermuthlich dazu führen, daß ohne besondere Organisation die Obmänner der Oppositionsparteien in jedem einzelnen Falle zusammentreten und mit einander Fühlung nehmen werden.

Für eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen tritt das Tschechenblatt „Hlas Naroda“ ein. Dieses Blatt spricht sogar die Ansicht aus, es wäre angezeigt, daß tschechischerseits der Anfang zu einer Verständigung gemacht werde. Als Losung solle gelten: keine Landeszerreißung, loyale Zuerkennung gleichen Rechtes, aber auch gleich loyaler Schutz für beide Nationalitäten in der Richtung der Selbstbestimmung in kulturellen und nationalen Angelegenheiten.

Italien.

Zur auswärtigen Politik Italiens erklärte in der Kammer der Minister des Auswärtigen, Canevaro, auf eine Anfrage des Abgeordneten Sangiuliano, die Regierung verfolge die Politik des vorigen Kabinets sowohl in deren allgemeiner Richtung, als in allen Einzelfragen. So sei es bezüglich der Allianzen als bezüglich der Beziehungen zu den anderen europäischen Nationen, die nie, er versichere dies in aller Form, so freundschaftliche wie jetzt gewesen seien. Der Minister gedachte sodann des Handelsabkommens mit Frankreich. Dieses Abkommen habe, während es wichtigen wirthschaftlichen Interessen der beiden Länder Genüge thut, zugleich die Wirkung, dazu haben wir volles Vertrauen, die letzten Spuren von Mißverständnissen verschwinden zu lassen und eine Lage gegenseitiger Herzlichkeit und Freundschaft zu schaffen, wie es den Völkern zukommt, die Gemeinschaft der Rasse und der Kulturentwickelung besitzen.

Ueber die Italienerhetze, die anläßlich der Ermordung der Kaiserin Elisabeth an verschiedenen Orten Oesterreichs, namentlich in Triest, inszenirt wurde, interpellirte am Donnerstag Barzilai in der italienischen Kammer. Der Minister des Auswärtigen, Canevaro, erkannte in seiner Beantwortung der Anfrage an, die österreichische Regierung sei so streng gegen die Schuldigen und so loyal gegenüber Italien gewesen, daß dieses sich nur beglückwünschen könne zu der Haltung der verbündeten und befreundeten Regierung in diesem Falle. Italien müsse dem Kaiser Dank wissen, der trotz seiner sehr tiefen Trauer persönlich eingriff, damit die Rechte der Italiener in vollem Maße gewahrt würden. Die Schuldigen seien von den Gerichten zu schweren Strafen verurtheilt worden.

Vatikan.

Das Ansuchen Don Carlos um eine Audienz beim Papst ist abschlägig beschieden worden.

Frankreich.

Wegen des gegen Christian Esterhazy verübten Betruges erließ der Untersuchungsrichter Bertulus einen regelrechten Haftbefehl gegen den Major Esterhazy. Die Grenzbehörde ist verständigt worden.

Die Sammlung der „Libre Parole“ zu Gunsten der Wittwe des Obersten Henry ergab bisher über 22 000 Franks. An der Spitze der Sammelliste vom Donnerstag steht General Mercier.

Major Marchand hat, wie der „Intransigeant“ zu berichten weiß, dem Minister des Aeußern Delcassé wegen des Auftrages, Faschoda zu räumen, einen in scharfem Ton gehaltenen Brief geschrieben und gleichzeitig seinen Abschied eingereicht, doch ist das Gesuch nicht genehmigt worden.

Rußland.

Zu den englisch-russischen Beziehungen ist eine wichtige Kundgebung seitens eines hohen russischen Beamten zu verzeichnen. Bei einem Bankett der „Anglo Caucasian Oil-Company“ zu Ehren des Londoner russischen Finanz-Kommissars Tatischeff hob letzterer in Beantwortung eines Toastes auf den Kaiser von Rußland hervor, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland bildeten eine wesentliche Bedingung für den Weltfrieden. Der Redner wies mit Befriedigung darauf hin, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in England zu einem freundschaftlichen Einvernehmen mit Rußland riethen. Nachdem Tatischeff sodann die Wichtigkeit der neuen englisch-russischen Gesellschaft betont hatte, fügte er hinzu, wenn in zwei Jahren der Augenblick für die Revision des deutsch-russischen Handelsvertrags, welcher die Grundlage für die Handelsbeziehungen Rußlands mit Europa bilde, gekommen sein werde, dann könne England seine Bedürfnisse und Wünsche formuliren in dem Vertrauen, daß die russische Regierung nicht verfehlen werde, sie in sorgsame Erwägung zu ziehen. Tatischeff befürwortete sodann die Betheiligung englischen Kapitals an den russischen Handelsunternehmungen und erklärte, der russische Finanzminister Witte lege großen Werth auf die Konsolidirung der gegenwärtigen guten Beziehungen.

Spanien-Nordamerika.

Eine offiziöse spanische Note besagt, die Regierung werde die Ratifikation des Friedensvertrags durch den amerikanischen Senat abwarten, ohne die Abtretung spanischen Gebietes zu beschleunigen, da der Senat den Vertrag möglicherweise nicht genehmigen werde. — Zugleich wird aus Madrid gemeldet, daß die kubanische Regierung den Januarkoupon der kubanischen Schuld bezahlen würde.

Feuilleton.

Ihr Vortrag.

Skizze von E. Ritter.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn wir uns bemühen, die Spuren zu verfolgen, die uns den Entwicklungsgang berühmter Männer verständlich erscheinen lassen, so —“

„Gnädige Frau, der Biermann!“

„Aber Marie, Sie sollen doch nicht, ohne anzuklopfen, ins Zimmer kommen.“

„Ich habe geklopft, gnädige Frau, aber da niemand hörte, so —“

„Schon gut, hier das Geld, aber nun verbitte ich mir alle weiteren Störungen.“

Das Mädchen geht, und die hübsche, junge Frau im eleganten Morgenanzug schließt die Thür ab. Dann tritt sie vor den Spiegel, vor welchem ein ganz seltsames Arrangement aufgebaut ist, eine Art Podium mit einem kleinen Tisch, auf letzterem ein Glas Wasser und ein blaues Heft. Jetzt betritt sie das Podium, verbeugt sich gegen den Spiegel, stützt sich dann mit der Linken leicht auf den Tisch, und beginnt, das Heft in die Rechte nehmend, zu reden:

„Hochgeehrte Anwesende! Wenn wir uns bemühen, die Spuren zu verfolgen, die uns den Entwicklungsgang berühmter Männer verständlich erscheinen lassen, so beginnen wir damit, uns über die Eltern und Voreltern der betreffenden Persönlichkeiten zu unterrichten. Je mehr wir —“

„Mama, Mama, ich kann nicht aufkriegen!“ tönt es von außen, und zugleich trampelt etwas gegen die Thür mit einer Energie und Ausdauer, daß der Rednerin nichts anderes übrig blieb, als ihr Podium zu verlassen und die Thür zu öffnen.

„Schäm' Dich, Fritz, Du ungezogener Schlingel, warum bist Du nicht im Kinderzimmer? Babett sollte doch mit Euch spielen.“

„Ach, Babett sagt, sie muß Wäsche legen, und Erna is so eklig, sie hatt' so Kopfweh, und der Rudi schreit immerfort, und es is so langweilig. Komm' doch ein bißle 'rüber zu uns, Mamale.“

„Aber geh, Fritz. Mama hat keine Zeit, Mama muß lernen. Komm“ — sie nimmt aus einem Schrank ein großes Stück Chocolade — „das theilt Euch, und nun seid brav und stört mich nicht wieder.“ Damit schiebt sie den kleinen Eindringling zur Thür hinaus und schließt dieselbe aufs neue ab. Wieder betritt sie das Podium, stellt sich in Positur, verbeugt sich und beginnt zum drittenmal: „Wenn wir uns bemühen —“

Weiter kam sie diesmal nicht, denn es klopft, und nachdem sie, nicht ohne einen schmerzvollen Aufblick zum Himmel, geöffnet, erscheint das Mädchen mit dem Briefträger, der über ein Werthpacket quittirt haben will. Schnell ist das erledigt, und zum viertenmal will sie den Vortrag beginnen. Da naht das Kindermädchen, die Babett, mit der Meldung, die Erna sei so „quengelig“ und habe heiße Hände und wolle ihre Milch nicht trinken.

„Das ist purer Eigensinn, und heiße Hände — wahrscheinlich haben sie im Kinderzimmer zu sehr geheizt, wie gewöhnlich. Erna soll augenblicklich die Milch trinken, und nun will ich unter keiner Bedingung nochmals gestört sein.“ Das Mädchen verschwindet. „Es ist die höchste Zeit — mein Gott, schon fünf Uhr — ich muß den Vortrag nochmals hersagen, sonst bin ich nicht ruhig, und dann die Toilette, ach, was hat man für Sorgen!“ Ja, die arme, junge Frau Rechtsanwalt hatte schon seit Wochen recht schwere Sorgen, seit sie sich bereit erklärt hatte, im Frauenverein einen Vortrag zu halten. Und doch darf sie sich nicht beklagen, denn es war ja ihr eigener Wunsch und Wille. Seit sie im letzten Sommer gelegentlich des Besuches der Berliner Ausstellung mit einer dortigen Freundin verschiedenen Sitzungen der „Internationalen Frauenkongresses“ beigewohnt hatte, was in ihr der Wunsch erwacht, auch in die Oeffentlichkeit zu treten. Es war ihr die Erkenntniß aufgegangen, daß eine Frau noch ganz andere Pflichten zu erfüllen hatte, als für Mann und Kinder zu sorgen, daß jede Frau mitwirken müsse für das Wohl der Allgemeinheit. Und da sie Mitglied des „Frauenvereins“ ihrer Heimathstadt, einer mitteldeutschen Residenz, war, so beschloß sie, diesem zunächst ihre ganze Kraft zu widmen. Und so hatte sie sich denn zum erstenmal zur Betheiligung an den Vorträgen, die jeden Winter stattfanden, gemeldet. Sie wollte über „Die Mütter berühmter Männer“ reden. Sie war wohl bewandert in der Litteraturgeschichte, hatte in der Selekta stets die erste Nummer im deutschen Aufsatz erhalten, und dann — es gab ja zum Glück eine Menge Hilfsquellen, Konversationslexika, Spezialwerke u. dergl. Besonders tröstlich war ihr der Gedanke an ein neu erschienenes Buch: „Die Frau Rath“. Denn in der populären Gestalt von Goethes Mutter sollte selbstverständlich der Vortrag gipfeln! „Vom Vater hab' ich die Natur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterlein die Frohnatur und Lust zum Fabuliren!“ Wie reizend würde sich das anwenden lassen, wie nett ließ sich das sprechen! Nun, nach wochenlanger, mühseliger Thätigkeit war der Vortrag ausgearbeitet und eingelernt. Auch die Toilettenfrage war erledigt. Mein Gott, das ist keine Nebensache! Ist man nicht eine hübsche, junge Frau? Und hatten nicht alle Zeitungen in ihren Berichten über den Kongreß die Erscheinung und die Toilette der reizenden italienischen Dottoressa eingehend geschildert? Nun also: Nach langem Ueberlegen hatte Frau Toni sich für mattsteingrüne Seide, ganz schlicht gemacht, und für ein winziges Häubchen (der Würde wegen!), eigentlich nur eine Ahnung von Häubchen, ein Wunder von Cremespitzen und Sammt, welches entzückend auf dem vollen, dunklen Haar sitzen würde, entschieden. Prinzessin Klementine, die hohe Protektorin des Vereins, würde dem Vortrag beiwohnen, da war doch unbedingt sorgfältigste Toilette geboten.

Der Herr Rechtsanwalt hatte sein Frauchen gewähren lassen, er gehörte nicht zu den „Tyrannen“, die es dem weiblichen Geschlecht nicht gestatten wollen, sich „auszuleben“. Er

Türkei.

Zur Herbeiführung des Friedens an der türkisch-montenegrinischen Grenze wird gemäß einer zwischen beiden Regierungen getroffenen Vereinbarung in Berane eine gemischte Kommission zusammentreten, um die Familien, zwischen denen Blutschuld besteht, mit einander zu versöhnen und alle Streitigkeiten unter der Grenzbevölkerung beizulegen.

Ostasien.

Gegen die französischen Ansprüche in Südchina protestiren die Engländer. Der englische Gesandte Macdonald hat beim Tsungli Yamen energischen Einspruch gegen die Ausdehnung der französischen Konzession in Shanghai erhoben unter der Begründung, daß dieselbe verschiedene Gebäude und Grundstücke umfassen würde, welche Engländern gehören.

Ferner meldet das „Reutersche Bureau", daß in dem Vertragshafen Niutschuan an der Nordseite des Flusses eine britische Konzession bewilligt worden ist.

Kleine Chronik.

* **Die erste Doktorin der Berliner Universität** wurde am Donnerstag Abend promovirt, ein Fräul. Elsa Neumann in der philosophischen Fakultät.

* **Eine Spieleraffaire**, welche die ähnlichen Affairen in den letzten Jahren weit übertrifft, was die Höhe der dabei in Betracht kommenden Summen anlangt, bildet dem „Berl. Tagebl." zufolge zur Zeit in Berlin das Gesprächsthema und wird voraussichtlich zu einem großen Skandalprozeß führen. Es handelt sich um eine freie Vereinigung „Klub der Fröhlichen", der in der Reichshauptstadt seit Jahren besteht und in dem viel gespielt worden ist. Es gehören demselben Gardeoffiziere, andere Offiziere, Referendare, Assessoren, höhere Beamte, Sportsleute, Mitglieder der haute finance und aristokratische Mitglieder des Reichstages und des Landtages an. Vor einiger Zeit hat sich auch ein Herr Eingang zu verschaffen gewußt, welcher als Falschspieler verdächtig ist. Dadurch wird es zu einem Sensationsprozesse von großem Umfange kommen, wobei wahrscheinlich auch noch andere bedenkliche Dinge zu Tage treten werden.

* **Seinen Transporteur zu ermorden** versuchte der der Ermordung seiner Schwiegermutter, der Witwe Koch, beschuldigte Arbeiter Kaspar Seitz in Mühlbach (Bayern). Als der Mörder durch die Gendarmerie nach der Konfrontation mit der Leiche wieder abgeführt wurde, packte er, wie rheinische Blätter berichten, plötzlich in gefesseltem Zustande den Gendarmen an, wobei es zu einem heftigen Ringkampf zwischen den beiden kam, in dessen weiterem Verlaufe Gendarm und Arrestant in den reißenden Altmühlfluß geriethen. Hier versuchte Seitz erst den Beamten und dann sich selbst zu ertränken. Dieses Vorhaben wurde jedoch mit Hilfe schleunigst herbeigeeilter Passanten verhindert. Die Erbitterung des Publikums gegen den Mörder hatte sich in Folge dieses Vorfalles derart gesteigert, daß man mit Schaufeln auf diesen einschlug, als er gebunden auf einen Wagen geladen worden war.

* **Maestro Perosi**, der Komponist des in Rom so beifällig aufgenommenen Oratoriums „Die Auferstehung Christi" wurde vom Papst zum Direktor der sixtinischen Kapelle ernannt.

* **Ein neuartiges Jagdgewehr** benutzte nach dem „Berliner Tageblatt" der Kaiser am Donnerstag, nämlich ein von Maxim konstruirtes, ganz kurzes Magazingewehr, dessen Lauf kaum länger ist als ein Fuß. Die Waffe giebt einen eigenthümlichen kurzen hellen Knall und bietet den großen Vortheil, daß sie nach dem Schuß nicht geöffnet zu werden braucht. Der in einer Schiene bewegliche Lauf bewirkt durch den Rückstoß von selbst das Herausschleudern der Patronenhülse, so daß der Schütze zehnmal hintereinander nur den Abzug zu bewegen braucht, um die zehn im Magazin befindlichen Patronen abzufeuern. Vermöge der Leichtigkeit kann die Waffe ganz gut **mit einer Hand** regiert werden.

* **Zarte Aufmerksamkeit.** Die Reichstagsabgeordneten empfangen zwar keine Diäten, aber der Reichsbankpräsident Koch will für ihre Angehörigen doch eine kleine Weihnachtsfreude ermöglichen. Durch Zirkular ist den Reichstagsabgeordneten mitgetheilt worden, daß die Reichsbank die Kasse des Reichstags in den Stand gesetzt, neugeprägtes, blankes Silbergeld einzuwechseln. Es seien zu diesem Zweck der Kasse überwiesen worden: 2000 M. in 5 M.-Stücken, je 1000 M. in 2 M.-, 1 M.- und 50 Pfg.-Stücken.

* **Der Rasirrekord.** Ein merkwürdiger Wettkampf fand dieser Tage zu London im Whitechapel-Viertel zwischen zwei Barbieren, einem Italiener und einem Engländer, statt. Die beiden Figaros, die Nachbarn und infolgedessen Feinde sind, forderten einander zu einem entscheidenden Kampfe heraus; es sollte endgiltig festgestellt werden, wer von beiden am schnellsten einen Bart rasiren könne. Zwölf gutmüthige Bartbsitzer boten sich als „Versuchskaninchen" an. Der Italiener rasirte die ersten sechs in 4 Minuten 33 Sekunden, der Engländer rasirte die anderen in 3 Minuten 54 Sekunden. Der Letztere hatte also gesiegt, mit einem Vorsprung von 39 Sekunden. Aber der Italiener hatte den Trost, einen seiner Kunden in 35 Sekunden rasirt zu haben, was der andere nicht fertig brachte. Die Opfer dieser Menschenschinderei müssen nach dem Rasiren nett ausgesehen haben!

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Eine Petition an den Weihnachtsmann!

Der Mann der alle Welt beglückt, — kommt schon gemach in's Land gerückt — denn seine Weihnachtsgaben — will bald ein Jeder haben — drum richten wir bei Zeiten schon — an ihn an die Massen-Petition, — in der wir uns bedingen, — was er uns möchte bringen. — O Weihnachtsmann, o Weihnachtsmann — hör freundlich unser Wünschen an, — sag' „ja" und sei erbötig — mehr ist ja garnicht nöthig; — am meisten wärest Du ja hold, — gäbst Jedem Du ein Säckchen Gold, — denn damit kann auf Erden — schon viel geholfen werden, — doch weil es so viel Gold nicht giebt, — so mach doch anders Dich beliebt — und stähle alle Kräfte — durch Hebung der Geschäfte. — Sorg dafür, daß das Geld roulirt, — das auf der Erde existirt, — denn schon durch das Rouliren — wird Jeder profitiren — O Weihnachtsmann, senk allerwärts — den Menschen Freude in das Herz, — mach's auch zu Deinem Werke, — daß sich die Wohlthat stärke. — Schenk dem, der ein Geschäft betreibt — viel Kundschaft, die ihm dauernd bleibt — und sorg mit mildem Sinne — für Netto-Rein-Gewinne! — Gieb Du der Erdenwelt zurück — des Friedens längst erträumtes Glück — und laß die Friedensglocken — erklingen mit Frohlocken. — Machst Du die Friedensbotschaft wahr, — dann wird für jetzt und immerdar — zur Schutz- und Friedensfrage — die Militär-Vorlage. — Schenk allen Kindern dieser Zeit — tiefinnerste Zufriedenheit, — daß jeder spricht hienieden: — Fürwahr, ich bin zufrieden! — Die Einigkeit sei aller Stern, — sie leuchte auch den Reichstagsherrn, — daß sie zu allen Zeiten — den besten Weg beschreiten. — O Weihnachtsmann, kehr meinethalb — auch ein beim Wettermacher Falb — stimm milder ihn und netter — und bitte um „gut Wetter". — Der Wissenschaft sei eingedenk — Erfolg schenk dem Professor Schenk, — daß wir realisiren — das Nachwuchs-Reguliren. — O Weihnachtsmann, o Weihnachtsmann, — hör alle unsre Wünsche an, — laß Dich nicht lange nöth'gen, — sie bestens zu erled'gen, — drum richten wir bei Zeiten schon — an Dich die Massen-Petitiou, — sei Du ein Trostbereiter — der ganzen Welt. —

Ernst Heiter.

Literarisches.

Künstlerpostkarten. Die bekannte Thee-Firma Meßmer hat neuerdings wieder einige prächtig ausgestattete Ansichtspostkarten: Abend am Rhein („Niederwalddenkmal") und „Der Rhein bei Schaffhausen" herausgegeben, welche von Sammlern sehr gesucht werden dürften. Die Karten sind von einem hervorragenden Künstler entworfen und werden nicht verkauft, sondern stehen den Käufern von Meßmer Thee gratis zur Verfügung.

Denkwürdigkeiten der Schwester Friedrichs des Großen. Die Memoiren der Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine von Bayreuth (von ihr selbst geschrieben) sind soeben in zehnter Auflage im Verlage von H. Barsdorf-Leipzig erschienen. Die Unbefangenheit, Wahrheit, Lebendigkeit und geistige Regsamkeit, welche in den ursprünglich französisch geschriebenen, hier in deutscher Uebersetzung (Herausgeber A. v. d. Linden-Leipzig) erschienenen Memoiren herrschen, würden diese Blätter an und für sich zu einer anziehenden Lektüre machen, selbst wenn nicht die ausgezeichnete Stellung der Verfasserin ihr so viel Gelegenheit gegeben hätte, in die intimsten Verhältnisse der bedeutendsten und auf der Weltbühne Deutschlands damals wirksamsten Personen einzudringen. Die Markgräfin hat selbst geäußert, daß sie „diese Memoiren durchaus nicht für den Druck bestimmte, sondern sie nur zu ihrem Amüsement niederschrieb, sie vielleicht einmal ihrer Tochter schenken, ja sogar wohl auch damit dem Vulkan ein Opfer bringen wollte, daher sie sich ein Vergnügen daraus machte, nichts von Allem, was ihr begegnet, zu verbergen, selbst nicht ihre geheimsten Gedanken."

„Illustrirter Theater-Abreiß-Kalender 1898." Das ist das Neueste, was der Verlag Max Simson, Charlottenburg 4, soeben erscheinen ließ. Das reizende Werk zeigt sich in schmuckem Gewande und bringt viele Portraits bekannter Bühnen-Angehörigen. Trotz der sehr gefälligen Ausstattung kostet dieser neue und sicherlich eigenartige Kalender, der für jeden Schreibtisch eine Zierde ist, nur eine Mark. Selbstverständlich bietet das Werk auch Raum für Notizen: Sentenzen, lustige Scherze aus dem Bühnenleben, kurze Biographien und Bücher-Anzeigen vervollständigen den Inhalt. Jeder Theaterfreund wird an diesem Kalender seine Freude haben. Als passendstes Neujahrsgeschenk dürfte er sehr begehrt sein.

„Der Spottvogel", Wochenschrift für Humor, Satire und Wahrheit. Herausgegeben von Karl Schneidt, Verlag von Kresse und Lenz in Berlin O. 27, Holzmarktstraße 4. Vierteljährlich 1,30 M.; Einzelhefte 10 Pf. (32 Seiten.) Probenummern gratis. Es gehört Muth dazu, in unseren Tagen eine so rücksichtslos freimüthige Wochenschrift, wie der „Spottvogel" eine ist, herauszugeben — Muth und große stilistische Meisterschaft. Die Gefahren, welche dem neuzeitlichen Satiriker drohen, sind kürzlich durch den Prozeß Harden, sowie durch das aufsehenerregende Vorgehen der Leipziger Staatsanwaltschaft gegen den „Simplizissimus" in eigenartiger Weise beleuchtet worden. Dadurch läßt aber Karl Schneidt, der als Satiriker ja längst schon Namen und Ruf besitzt, sich nicht abhalten, nach wie vor mit bemerkenswerthem Freimuth die herrschenden Mißstände zu geißeln. Der „Spottvogel" steht im Dienste keiner politischen Partei; er ist völlig unabhängig und vertritt die freiheitlichen Anschauungen mit viel humorvoller Ueberlegenheit. In einem Geleitwort zu Heft 1 meint der Herausgeber, er habe mit der Firma Justitia und Komp. in früheren Jahren in regem Geschäftsverkehr gestanden, der ihn nunmehr befähige, allem, was ihm am Herzen liege, einen völlig staatsanwaltsicheren Ausdruck zu geben. Nach den bis jetzt vorliegenden 8 ersten Heften der Zeitschrift zu urtheilen, hat es den Anschein, als ob dies thatsächlich der Fall wäre.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

---

wußte auch, etwas Unvernünftiges würde der Vortrag nicht enthalten, denn die Werke, denen er entnommen, waren ihm als zuverlässige Quellen bekannt, und an der Gewandtheit seiner Gattin im Ausdruck zweifelte er nicht. Es war ihm nicht gerade angenehm, daß sie durchaus in die Oeffentlichkeit treten wollte, aber er hatte sie viel zu lieb, um ihr den Wunsch zu versagen. So nahm er denn mit engelhafter Geduld die verschiedenen Unregelmäßigkeiten im Haushalt in Kauf, ertrug es, daß sein Frauchen kaum noch für ihn zu haben war, wenn er heimkam, und daß die Kinder unartiger als gewöhnlich waren. Er sagte sich zum Trost, daß alle Dinge vorübergehen. Und natürlich hatte er die Absicht, dem Vortrag beizuwohnen. — Gerade in dem Augenblick, als Frau Toni zum fünftenmal beginnen will, wird ihr ein Briefchen des Gatten eingehändigt, welcher ihr mitteilt, daß er bis spät zu thun habe, deshalb gleich auswärts essen und direkt in das Lokal des „Frauenvereins" kommen würde.

Frau Tonie war zufrieden, nun wurde die Zeit fürs Abendbrot erspart, und die Kinder, die sonst ihr Mann immer noch sehen wollte, konnten früh zu Bett kommen. Und nun, ernstlich an den Vortrag! Diesmal giebt's keine Störung, sie bringt ihn glücklich zu Ende, verneigt sich zum Schlüß mit der Miene liebenswürdiger Bescheidenheit gegen den Spiegel und verläßt befreiten Herzens das Podium. Sie hatte nicht ein einziges Mal gestockt. Und nun an die Toilette! Aber erst den Kindern „Gutenacht" sagen. Fritz und Rudi tollen noch in den Betten umher, aber Klein-Erna liegt still, und als die Mama sie küßt, fühlt sie eine heiße Stirn, auch klagt das Kind über Kopfweh. Doch Frau Toni hat nicht Zeit, sich darüber lange zu besinnen, sie ist in Gedanken bei ihrem Vortrag. Ein Schnupfen steckt in dem Kinde, so tröstet sie sich, sie, die sonst so zärtliche, besorgte Mutter. Aber wenn man mit der Zeit fortschreiten, für die Allgemeinheit wirken will, dann darf man eben nicht „kleinlich", nicht „engherzig" sein. Nach einer Stunde steht die junge Frau zum letztenmal vor dem Spiegel, in voller Toilette. Reizend sieht sie aus, in der That. O, man braucht keine Vogelscheuche zu sein und kann doch Geist haben! Sie genießt bereits das Vorgefühl des Triumphes, den sie feiern wird. Zuletzt probirt sie noch das Hofkompliment, denn Prinzessin Klementine wird sie gewiß zur Vorstellung befehlen.

Da hält der Wagen. Schnell in den weiten Abendmantel und vorwärts! Nach kurzer Frist, nun doch etwas ängstlich und beklommen, tritt sie, geleitet von der ersten Vorstandsdame, in den hellerleuchteten, dicht gefüllten Saal. Man macht ihr respektvoll Platz — sie ist die Heldin des Abends. Nun eine große Stille: Prinzessin Klementine, gefolgt von ihrer Hofdame und ihrem Kavalier, erscheint. Die hohe Dame nimmt in der vordersten Reihe im Plüschsessel Platz und richtet ein paar Worte an eine Vorstandsdame, die sofort zu Frau Toni eilt, um sie der Prinzessin zuzuführen. „Meine liebe Frau Rechtsanwalt, ich möchte schon, ehe Sie reden, Ihre persönliche Bekanntschaft machen." Frau Toni ist ganz benommen von soviel Huld, sie sinkt beim Hofknix völlig in sich zusammen und beantwortet nur schüchtern die Fragen, welche die Prinzessin an sie stellt, nach ihrer Heimath — sie ist eine Norddeutsche — nach ihren Kindern. „Gewiß sind Sie eine vorzügliche Mutter, meine Liebe, das läßt schon die Wahl Ihres Themas errathen. Ja, die Mütter, die haben entschieden am meisten Einfluß auf die Entwickelung der Kinder. Nun, Sie werden uns das später in Ihrem Vortrag nachweisen." Eine entlassende Handbewegung, und Frau Toni kehrt an ihren Platz zurück. Sie ist bei den letzten Worten der Prinzessin hoch erröthet. Klein-Erna mit ihrem Fieber ist ihr plötzlich eingefallen — ach, schwer fällt's ihr aufs Herz, daß sie in der letzten Zeit, besonders in den letzten Tagen keine gute Mutter gewesen ist. Aber jetzt darf sie nicht daran denken. Die erste Vorsitzende erstattet zunächst von der Rednertribüne aus Bericht über Vereinsangelegenheiten, dann, dann kommt sie, Toni, an die Reihe. Sie sieht sich verstohlen um, dort, weit hinten, entdeckt sie ihren Gatten, der ihr freundlich und ermuthigend zunickt. Sie fühlt sich erst geboren, seit sie ihn hier weiß. Es ist doch keine Kleinigkeit, so ein Vortrag! Und nun ist der große Moment da. Sie schreitet zur Tribüne; das Glas Wasser steht bereit, in der Rechten hält sie das Heft, die Linke stützt sie, nachdem sie sich gegen das Publikum verneigt, leicht auf den Tisch. Dann beginnt sie: „Hochzuverehrende Anwesende! Wenn man die Spuren verfolgt, die —" Sie stockt — ihr Blick ist auf ihren Mann gefallen, zu dem eben die Vereinsdienerin tritt und ihm etwas zuflüstert. Der Rechtsanwalt erschrickt sichtlich, dann erhebt er sich und verläßt den Saal, ziemlich unbemerkt, da er in der Nähe der Thür gesessen hatte. Frau Toni durchzuckt ein Gedanke: Erna — sie ist plötzlich kränker geworden, vielleicht Gehirnkrämpfe — das Mädchen hat geschickt — o Gott, und sie, sie soll reden! Sie kann nicht, sie macht zwar noch einen Versuch, den Faden wieder aufzunehmen, aber vergebens. Sie stammelt: „Verzeihung, ich kann nicht reden — ich muß nach Hause — mein Mann — ich —" Ein befreundeter Herr kommt ihr zur Hilfe, die Vorstandsdamen umdrängen sie. Sie kann weiter nichts zur Erklärung vorbringen, als: „Mein Mann wurde abgerufen, ich fürchte, daß mein Kind krank ist — ich muß nach Hause." Die Dienerin kann keine Auskunft weiter geben, als, es sei bestellt worden, der Herr Rechtsanwalt solle so schnell als möglich nach Hause kommen. Toni weist jede Begleitung zurück, sie hofft, allein am schnellsten vorwärts zu kommen. Fliegenden Laufs eilt sie ihrer Wohnung zu, hastet die Treppe hinauf, es ist alles still, die Flurlampe brennt, alles wie sonst. Sie schellt und Blatt öffnet. „Was ist mit Erna? schnell, ich vergehe, ist der Arzt schon — wo ist mein Mann — ist das Kind — ?"

„Erna schläft, gnädige Frau, sie war erst noch unruhig, aber jetzt schläft sie ganz schön, sie hat ein paarmal genießt, gewiß kriegt sie einen Schnupfen. Und der Herr Rechtsanwalt ist schon wieder fort, es ist von Oberstadt vom Gut ein Wagen geschickt worden, der alte Herr will sterben, und der Herr Rechtsanwalt soll das Testament aufnehmen. Da mußten wir doch gleich schicken —"

„Natürlich — o Gott, wie glücklich bin ich!" Jauchzend ruft's die junge Frau, und dann eilt sie ins Schlafzimmer und birgt ihr Antlitz in die Kissen des kleinen friedlich schlummernden Töchterchens. —

Als sie einigermaßen zur Ruhe gekommen, erscheint ihr freilich ihr Davonlaufen in recht bedenklichem Licht, aber das ist nun nicht mehr zu ändern, und sie ist ja entschuldigt mit der Angst ihres Mutterherzens. Und gern will sie das Peinliche in den Kauf nehmen, es ist ja nichts gegen die Qual, die sie auf dem kurzen Wege vorhin gelitten. Sie will alles ruhig hinnehmen als Sühne dafür, daß sie seit Wochen ihren Mann, ihre Kinder, ihren Haushalt vernachlässigt, um einen Vortrag über die „Mütter berühmter Männer" zu halten. Frau Tonie lacht jetzt ganz vergnügt; es wird ihr plötzlich klar, daß die Menschheit ohne den Vortrag vermuthlich eben so klug sein wird, als wenn er gehalten worden wäre. Und von der Selbsterkenntniß ist nur ein Schritt zur Besserung. Frau Toni thut im Stillen einen feierlichen Schwur, niemals wieder vor die Schranken der Oeffentlichkeit zu treten. Das will sie in Zukunft ihrem Gatten überlassen und glücklich sein, wenn er es ist. Und wenn einer ihrer beiden Jungen ein berühmter Mann werden sollte, oder vielleicht alle beide — man kann's ja nicht wissen — so will sie zufrieden sein, wenn einst in ihren Biographieen zu lesen sein wird: Sie hatten eine gute Mutter!

Bekanntmachung.

Ein junger Schreiber mit guter Handschrift (Anfänger) kann sich baldigst in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) melden.

Thorn, den 14. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von **Thorn Altstadt** Band XVI — Blatt 189a — und Band VII Blatt 193 auf den Namen der (verstorbenen) Schmiedemeister **Seraphin** und **Anna** geb. **Lukau (Lucke)** verwittwete **Schmidt-Krüger**'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt **Thorn** — Heiligegeiststraße Nr. 6 und Nr. 10 — belegenen Grundstücke (a. Wohnhaus mit Hofraum, b. Seitengebäude links, c. Wohnhaus mit Seitengebäude) soll auf Antrag der verwittweten Frau Sattlermeister **Marie Schulz** geb. **Schmidt** zu **Berlin**, Möckernstraße 119 zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 10. Februar 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1985 Mk. bezw. 1710 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Liegenschaften sind für die Grundstücke nicht nachgewiesen.

Thorn, den 8. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Malkästen

zur
Oel-, Aquarell-, Porzellan-Malerei
sowie
sämmtliche Farben, Pinsel, Paletten, Mal-Utensilien, Malpappen, Mal-Leinwand 2c. 2c.
empfehlen
Anders & Co.

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Meine Spezialitäten:

Tischmesser und Gabeln,
Scheeren und Taschenmesser,
Solinger Fabrikat. Prima Waare.
Revolver u. Patronen,
Brodschneiden,
frisches Brod schneidend,
Fleischschneidemaschinen,
Weihnachtsbaumständer,
Schlitten und Glocken
empfehle
in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen.
J. Wardacki,
Thorn.



Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Weiss- u. Rothwein

aus erster Hand!
93r., 94r., 95r., mehrfach preisgekrönt
Liter 40 Pf., 60 Pf., 80 Pfg.
ab hier versendet von 10 Litern an
Hugo Probst, Grossen, Oder.
Weinbergsbesitzer u. Weinkelterei

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Brückenstraße 5.
Prompte Abholung
von
Eil- u. Frachtgütern.

Gegründet 1878.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestraße 22. THORN, **Breitestraße 22.**

Special-Magazin I. Ranges

für Wäsche jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

In der Weihnachtswoche
vom Montag den 19. bis Sonnabend den 24. Dezember
findet der Verkauf sämmtlicher Artikel zu
besonderen Ausnahmepreisen statt.

Der reich illustrirte Weihnachts-Catalog wird auf Wunsch an Jedermann gratis und franko versandt.

S. Kornblum.

Günstigste Gelegenheit
für
Weihnachts-Einkäufe
im
Tricotagen- u. Wollwaaren-
Engros-Geschäft
16 Breitestrasse 16
vis-à-vis der Brückenstrasse.

Normalhemden, gute Qualität, 1, 1.20, 1.40, 1.75, 2, 2.50, 3 Mk. u. s. w.
Camisoles für Herren und Damen 60, 80 Pf., 1, 1.20, 1.60, 1.80 Mk. u. s. w.
Normal-Beinkleider 75 Pf., 1, 1.50, 2, 4 Mk.
Tändelschürzen 15, 25, 30, 40, 50, 75 Pf., 1 Mk.
Theeschürzen, hochelegant garnirt, 1, 1.50, 2, 3 Mk.
Wirthschaftsschürzen 40, 60, 80 Pf., 1 Mk. u. s. w.
Taschentücher in Battist mit bunter Kante Dtzd. 1.50 Mk.
Krimmer-Handschuhe 80 Pf., 1, 1.20, 1.50 Mk.

Corsets,
Herren-Cravatten,
Schleifen, Ballshawls,
Fächer, Schirme.

Decorationsblumen:
Rosen, Stiel u. Knospe, 5 Pf.
Flieder, Mohn, Georginen, Klee, Wasserrosen, Schneeball, Lilien, Nelken,
Schafgarbe, Weidenkätzchen, Eichenstrauss.
Begonienblätter in Sammt und Stoff 2c in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

S. Kornblum

A. Grünberg's Nachf.
16 Breitestrasse 16.

Streng feste Preise.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Verein zur Förderung des Deutschthums.

Sitzung
der Ortsgruppe Thorn
Montag, den 19. Dezember 1898,
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

Gedenkworte auf Bismarck.
Vereinsmittheilungen.
Wahl einer Commission zur Prüfung der Ausgabe 2c.
Neuwahl des Vorstandes.
Event. Vortrag Nr. I „Preußen vor der Ankunft des Ordens".

Der Vorstand.
J. A.:
Bischoff.

GERMANIA

Schlittschuhe

von sehr verschiedenen Konstruktionen, auf jeden Fuss passend,
empfehle zu **billigen** Preisen.
J. Wardacki, Thorn.

Bringe hiermit mein **reichhaltig sortirtes Lager** anerkannt bester Qualitäten **sämmtlicher Waarengattungen** zu soliden Preisen bestens in Erinnerung. Insbesondere empfehle ich den Herren vom **Militär**, die mit dem Einkauf der Weihnachtsgeschenke für die Mannschaften betraut sind, **sämmtliche geeignete Artikel** wie

Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Cigarrentaschen, Portemonnaies,
Hosenträger, Taschentücher,
Taschenmesser, Socken, Handschuhe
u. s. w.
zu sehr billigen Preisen.

Lesser Cohn, Seglerstraße 24.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

ff. Kaiserauszugmehl

sowie alle andeern Sorten **Weizenmehl** in bekannter Güte empfiehlt billigst
J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestr. 14.

Neue franz. Wall- Sizil. Lambert- Para- Dresden. Pfeffer } **Nüsse**
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Bauparzelle
zu verkaufen.
W. Jaresch in Rudak.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kab. zu vermiethen Coppernicusstr. 20.

Möblirtes Zimmer,
Kab. m. Burscheng., pt., Culmerstr. 11 z. verm.

Ein tüchtiger
Barbiergehilfe

bei Anfangsgehalt 25 Mark monatlich und freier Station findet per sofort dauernde Stellung. Gefl. Offert. bitte an die Expedition d. Zeitung zu richten.

Suche mehrere Wirthinn., Stützen, perf. Köchin, Kochmamsell, Jungf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuf., Büffetfrl., Bonnen n. Warschau, Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Instleute, Knechte, Arbeiter, wie sämmtliches Dienstperson bei hoh. Geh. von sof. od spät.

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

---

1 großes möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Schillerstraße 12, III.**

Georg Guttfeld & Co.

Altstädtischer Markt 28. **Thorn.** **Altstädtischer Markt 28.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 10 Pf. bis 1 M.

Tändel-Schürze aus Perkal **Stück 10 Pf.**	**Damenhandschuhe** aus Tricot **Paar 15 Pf.**	**Tändelschürzen** mit Besatz **Stück 20 Pf.**	**Tischtuch** aus Hausleinen **Stück 38 Pf.**	**Wischtücher** aus Parchendstoff **1/2 Dtz. 65 Pf.**	**Wirthschaftsschürze** mit Achselband **Stück 53 Pf.**	**Taschentücher** aus feinem Linon **1/2 Dtzd. 1,00 M.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 1 M. bis 2 M.

Bettlaken ohne Nath fertig gesäumt **Stück 1,00 M.**	**Hauskleid** 6 Meter doppelbreit **Kleid 1,20 M.**	**Tischdecke** in bordeau und grün **Stück 1,80 M.**	**Fellvorleger** aus Ziegenfell **Stück 1 15 M.**	**Kaffeegedeck** mit 6 Servietten **Gedeck 1,25 M.**	**Herren-Beinkleider** a. Normalstoff, sehr dauerh. **Stück 1 50 M.**	**Strassen-Kleid** 6 Meter **1,90 M.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 2 M. bis 3 M.

Elegant. Kinderkleid fertig **2 M.**	**Morgenkleid** aus Velutin, 6 Meter **2,25 M.**	**Strassenkleid,** reine Wolle, 6 Meter **2,40 M.**	**Wollener Unterrock** aus gutem Stoff **2,65 M.**	**Moiré-Unterrock** elegant **2,70 M.**	**Teppich** 8/4 groß **2,85 M.**	**Teppiche Germain** 8/4 Pr. **3 M.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 3 M. bis 4 M.

Eleganter Knaben-Anzug **2,50 M.**	**Eleg. Strassenkleid** in grüner Farbe **6 Met. 3,30 M.**	**Steppdecken,** bordeau, reine Wolle **3,80 M.**	**Herren-Hose** aus dauerhaften Stoff **3 80 M.**	**Fertiger Morgenrock** **3,80 M.**	**Knaben-Pellerinen-Mantel** **3,30 M.**	**Seidener Unterrock** mit Futter **4 M.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 4 M. bis 5 M.

Blousenstoffe elegant **3 Meter 4 M.**	**Seidenstoffe** für Blousen **5 Meter 4,20 M.**	**Seiden-Moiré** schwarz zu Unterröcken **4 Meter 4,60 M.**	**Gute Kleiderstoffe** Reinwolle in allen Farben **6 Meter 4,80 M.**	**Steppdecke** extra groß in allen Farben **4,80 M.**	**Axminster-Teppich** 8/4 **4,10 M.**	**Herrenjoppe** mit Futter **5 M.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 5 M. bis 6 M.

Kleiderstoff schwarz gute Waare **6 Meter 5,10 M.**	**Reinseidener Damast** in schwarz zur Blouse **4 Meter 5,50 M.**	**Burschenanzug** grau melirt **5,60 M.**	**Joppe** aus Prima Double **5,50 M.**	**Handtücher** rein Leinen prima **Dtz. 5,70 M.**	**Tischgedeck** mit 6 Servietten **Gedeck 5,80 M.**	**Knabenanzüge** elegant, reine Wolle **6 M.**

Passende Weihnachts-Geschenke von 6 M. bis 18 M.

Extra-Hose für Militär **6 M.**	**Damenhemden** a. g. schwer. gut. Hemdent. **1/2 Dtzd. 6,90 Mk.**	**Herren-Anzug** in allen Farben **8,80 M.**	**Winterpaletots** in glatt **9 M.**	**Krimmerpaletot** **11 M.**	**Schlafröcke** aus gutem warmen Stoff **10 M.**	**Eleganter Krimmer-Paletot** **18 M.**



Ausnahme-Preise in Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Puppen und Spielwaaren.



Goldene 25.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in der **Culmerstraße aufgelöst** und mit dem in der **Seglerstraße, „Goldene 25", vereinigt** habe.

Für Herbst und Winter offerire:

Herren-Paletots in Krimmer u. Eskimo
von 9 bis 50 Mk.

Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel
von 15 bis 40 Mk.

Herren-Anzüge
in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von 9 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen
von 5,50 bis 18 Mk.

Burschen-Anzüge und -Paletots
von 6 bis 24 Mk.

Kinder-Anzüge und Mäntelchen
von 2,50 bis 12 Mk.

Sämmtliche Sachen sind in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich, wie bekannt, durch guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß
unter Garantie des guten Sitzens zu äußerst soliden Preisen.





Aron Lewin
Thorn, Seglerstr. 25.

Bier-Grosshandlung
von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhaus.
Empfehle in



Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk. 2.50
Königsberger, hell	„ 2.—
„ dunkel	„ 2.—
Thorner Lagerbier	„ 1.50

in bester Qualität.

Schürzen

die größte Auswahl, die billigsten Preise, in Seide, Wolle und Waschstoff.

J. Klar, Breitestraße 42.

Mechanische Schuhfabrik.
Einzelverkauf
Baderstraße 20 — Elisabethstraße 15.
Große Auswahl in
Herren-, Damen- und Kinderschuhen.
Billige Preise.

Möbl. Vorderzimmer auch Burschengel. zu hab. Brückenstr. 16, I. r.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.